



**Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft und
Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e.V.**

Das Ziel: ein klares Profil und definierte Alleinstellungsmerkmale

Strategien der Verbände zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit für den Ausbildungsberuf Hauswirtschafter/Hauswirtschafterin

Osnabrück, 25.06.2012

Gliederung

1. Einführung
2. Aktuelle Situation
3. Arbeitsstrukturen der Verbände und erste Ergebnisse
4. Stärken und Schwächen
 - 4.1 Stärken
 1. Stärke: Berufsbild und Profil
 2. Stärke: Die Hauswirtschafter/in im DQR
 - 4.2 Schwächen
 1. Schwachstelle: Die Berufsbezeichnung
 2. Schwachstelle: Personen- und situationsorientierte Dienstleistungserbringung
 3. Schwachstelle: Das Profil der Hauswirtschafter/in und die unterschiedlichen Einsatzfelder
 4. Schwachstelle: Hauswirtschaftliche Betreuung
 5. Schwachstelle: Herstellung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen
 6. Schwachstelle: Arbeitsplätze für Hauswirtschafter/innen
 7. Schwachstelle: Ausbildung für die Berufstätigkeit in einem hauswirtschaftlichen Handlungsfeld – Ausbildungsmodule
 8. Schwachstelle: Qualifiziertes Personal für die Ausbildung in den Berufsschulen
5. Strategien zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Ausbildung zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin
6. Die Unterzeichner/innen der Strategien

1. Einführung

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft (BAG-HW) und die Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft (dgh) setzen sich gemeinsam dafür ein, dass die Ausbildung zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin aktuell und zukunftsorientiert ist. Die Ausbildung muss für junge Menschen und auch für eine Berufsentscheidung im späteren Leben interessant sein. Die aktuellen Entwicklungen zeigen einen steigenden Bedarf an hauswirtschaftlichen Dienstleistungen in allen Sparten der Haus-

wirtschaft und damit eine differenzierte Nachfrage an hauswirtschaftlichen Fach- und Führungskräften. Aktuell können viele offene Stellen nicht besetzt werden. Gleichzeitig ist der Anteil an schwachen Schülerinnen und Schülern immer noch sehr hoch, die sich für eine Ausbildung in der Hauswirtschaft entscheiden, so dass der Arbeitsmarkt Hauswirtschaft von offenen Stellen genauso geprägt ist wie von einer relativ hohen Arbeitslosenquote. Für die Berufe der Hauswirtschaft besteht ein Reformdruck, dem sich die Mitgliedsverbände der BAG-HW und die dgh gemeinsam stellen.

Mit dem von den Verbänden 2009 angestoßenen Diskussionsprozess, die aktuellen Berufsregelungen zu überprüfen, konnten wichtige Eckpunkte für notwendige Weiterentwicklungsprozesse erarbeitet werden. Gleichzeitig beförderte der Prozess Entwicklungen und lenkte den Blick auf Veränderungen und Neuerungen in Ausbildungsbetrieben und Schulen auch in verschiedenen Bundesländern, die bislang Fachdiskussionen nicht berücksichtigten. Es wurde aber auch deutlich, dass eine bundesweite Revision verbunden mit der Frage einer Neuordnung grundlegender Überlegungen bedarf.

In den Strategien zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit sind die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den Diskussionen, Arbeitsgruppen und Projekten der letzten Monate zusammengefasst dargestellt. Für die zielgerichtete Weiterentwicklung wird der Blick auf die zentralen Punkte des Veränderungsbedarfes gelenkt.

Eine Neuordnung der Ausbildung allein kann nicht die offenen Fragen, Schwachstellen und Herausforderungen bearbeiten, wie sie sich aus den derzeitigen Veränderungen in den verschiedenen Feldern hauswirtschaftlicher Dienstleistungen für die Ausbildung zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin ergeben und wie sie sich in der Ausbildungspraxis stellen. Aus Sicht der Verbände sind die derzeit offenen Fragen zu den Arbeitsfeldern für Hauswirtschafter/innen, zum Profil des Berufes Hauswirtschafter/der Hauswirtschafterin mit ihren Spezifizierungen in den verschiedenen Einsatzfeldern und zu den Handlungskonzepten (Versorgung, Betreuung, Produktion) zu beantworten, bevor ein Neuordnungsverfahren eingeleitet werden kann. Ob mit oder ohne Neuordnung der Ausbildungsregelung sind weitergehende Maßnahmen notwendig, wie zum Beispiel eine konzertierte Aktion, um am Image der Hauswirtschaft zu arbeiten und die Umsetzung der Ausbildungsregelungen zu befördern. Die Verordnung – das Ordnungsrecht - ist nur ein Element in der Berufsbildung.

Der Grundlagenberuf der Hauswirtschaft braucht ein klares Profil und definierte Alleinstellungsmerkmale. Für ein Neuordnungsverfahren braucht es fachliche Klärungen im Vorfeld. Die BAG-HW und die dgh erkennen den dringenden Handlungsbedarf und setzen sich vor dem Hintergrund des Reformdrucks für einen gleichermaßen zügigen wie auch fachlich fundierten Weiterentwicklungsprozess ein. Sie wollen den begonnenen Dialog mit den zuständigen Stellen weiterführen. Die Aufnahme von Gesprächen mit den Sozialpartnern der Hauswirtschaft ist geplant. Die vorliegenden Erkenntnisse und Überlegungen im gemeinsamen Diskurs für eine zukunftsweisende Reform zu nutzen ist das Ziel. Ein Berufsfeld kann sich am besten entwickeln, wenn alle Akteure miteinander gut im Gespräch und im Austausch sind.

2. Aktuelle Situation

Die professionelle Hauswirtschaft ist in unterschiedlichen Dienstleistungsfeldern etabliert. Sie hat sich professionalisiert und profiliert. Aus den Ursprüngen der Versorgung in privaten Haushalten sind interessante und wichtige Dienstleistungen entstanden. Heute prägen Einsatzgebiete wie zum Beispiel soziale Einrichtungen, private Haushalte, landwirtschaftliche Unternehmerhaushalte, Beherbergungsbetriebe, Unternehmen für haushaltsbezogene Dienstleistungen die Handlungskonzepte der

dort tätigen hauswirtschaftlichen Fach- und Führungskräfte. Die folgenden Begriffe kennzeichnen die spezialisierten Aufgabenstellungen in den verschiedenen Einsatzgebieten:

- *Hauswirtschaftliche Versorgung in sozialen Einrichtungen*: Sicherung der Grundversorgung durch die Bereitstellung von Unterkunfts- und Verpflegungsleistungen
- *Private Haushalte*: Alltags- und Eventmanagement
- *Hauswirtschaftliche Dienstleistungsbetriebe insbesondere in der Landwirtschaft*: Herstellung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen
- *Hauswirtschaftliche Dienstleistungsbetriebe mit dem Schwerpunkt Übernachtung und Beköstigung*: Erstellung von Versorgungsleistungen für Verpflegung, Reinigung und Wäschepflege
- *Hauswirtschaftliche Betreuung in sozialen Einrichtungen z.B. in der Altenhilfe*: Fördernde Alltagsbegleitung
- *Soziale Dienste, zum Beispiel familienunterstützende Hilfen*: Vermittlung und Förderung von Alltagskompetenzen
- *Soziale Dienste, zum Beispiel ambulante Hilfen im Pflegekontext*: Sicherung der Grundversorgung sowie alltagsbezogene Betreuungsangebote

Die Profile der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen sind markant und differenziert. Durch neue Schwerpunkte und Perspektiven in der professionellen hauswirtschaftlichen Dienstleistungserbringung, durch Veränderungen in privaten Haushalten und Neuausrichtungen in hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbetrieben unterliegen sie einem ständigen Wandel. Der sicherlich größte Wandel steckt im Schritt vom Versorgungsauftrag zum Mitgestaltungsauftrag. Die Position der Hauswirtschaft hat sich dadurch grundlegend verändert. Sie steht in der ersten Reihe und wird durch ihre Versorgungsleistungen zur Gestalterin von Alltag in pädagogischen und pflegerischen Kontexten und in der sozialen Arbeit. Sie hat sich zur anerkannten Dienstleisterin in Beherbergungsbetrieben entwickelt. Als wichtige Produzentin und Dienstleisterin ist sie für die landwirtschaftlichen Betriebe unverzichtbar. In privaten Haushalten übernimmt sie das Alltagsmanagement genauso wie die Gestaltung von Festen und Feiern. In sozialen Einrichtungen gewinnen fördernde und unterstützende Ansätze aus der Hauswirtschaft heraus an Bedeutung (Hauswirtschaftliche Betreuung).

Diese Neuerungen müssen sich im Profil und in den Ausbildungsinhalten der Berufsausbildung zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin abbilden beziehungsweise darüber hinausgehen, um die Zukunftsfähigkeit des Berufes zu sichern. Die Ausbildung zur Hauswirtschafter/in erfolgt auf der Grundlage der Ausbildungsverordnung beziehungsweise eines schulischen Rahmenlehrplanes aus dem Jahr 1999. In der Verordnung sind folgende Einsatzgebiete hinterlegt:

1. hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung spezifischer Personengruppen in Privathaushalten, sozialen Einrichtungen oder Haushalten landwirtschaftlicher Unternehmen
2. erwerbswirtschaftlich orientierte Versorgungs- und Betreuungsleistungen in Haushalten landwirtschaftlicher Unternehmen oder in hauswirtschaftlichen Betrieben.

Auf Bundesebene ist eine kritische Überprüfung angezeigt und notwendig. Es ist zu überprüfen, in wieweit das Konzept der Verordnung von 1999, die städtische und die ländliche Hauswirtschaft zu vereinen und die Hauswirtschaft in sozialen Einrichtungen zu integrieren, dem aktuellen Profil der Hauswirtschaft gerecht wird. Entstanden ist eine 1999 Verordnung mit Begriffen, in denen sich alle Dienstleistungsfelder wiederfinden. Aus diesem Ansatz leitet sich die Frage ab, in wieweit die gewählten Begrifflichkeiten in den einzelnen Einsatzfeldern verstanden werden. Darüber hinausgehend ist nach mehr als 10 Jahren die Zukunftsfähigkeit zu überprüfen. Genauso ist aber auch zu klären, in wie weit die aktuelle Verordnung in der Praxis wirksam geworden ist. Und dies verbunden mit der Frage, wo Hauswirtschafter und Hauswirtschafterinnen ihre Arbeitsplätze finden.

In einer ersten Überprüfung der Strategieguppe der BAG-HW und der dgh wurde deutlich, dass die in der Verordnung formulierten Anforderungen grundsätzlich den Anforderungen in den Einsatzfeldern des Hauswirtschafter/der Hauswirtschafterin entsprechen. Was der Verordnung und auch dem Rahmenlehrplan fehlen ist der Transfer hin zu den verschiedenen Einsatzfeldern. Mit der Verordnung liegen fachlich fundierte Grundlagen für die Ausbildung vor. Es fehlen einsatzfeldbezogene Festlegungen und Formulierungen. Ein zweiter Punkt, der deutlich wurde: Für den Hauswirtschafter/die Hauswirtschafterin sind die Alleinstellungsmerkmale ihres beruflichen Handelns nicht klar definiert.

Ebenso sind die Weiterentwicklungen der Länder, wie sie im Rahmen eigener schulischer Regelungen beziehungsweise im Rahmen der bestehenden Verordnung erfolgen, daraufhin zu überprüfen, inwieweit sie in die bundesweit gültige Verordnung zu übernehmen sind.

Die Auseinandersetzung mit der Berufsbezeichnung für den grundständigen Beruf der Hauswirtschaft ist eine weitere wichtige Aufgabe. In einer Berufsbezeichnung müssen das Profil und die Alleinstellungsmerkmale eines Berufes sichtbar und direkt nachvollziehbar sein. Dies hat mit Blick auf das Image der Hauswirtschaft eine zentrale Bedeutung.

Die aktuellen Herausforderungen sind:

- Das Profil und die Alleinstellungsmerkmale des Hauswirtschafter/der Hauswirtschafterin sind fachlich fundiert zu beschreiben und müssen in der Ausbildungsverordnung sowie in der Berufsbezeichnung abgebildet sein.
- Eine konzertierte Imagekampagne ist zu entwickeln, die den Beruf in seinen Einsatzfeldern stärkt und fördert.
- Der Beruf muss für junge Menschen attraktiver werden.
- Die bestehenden Ausbildungszahlen müssen steigen.
- Hauswirtschaftliche Fachkräfte müssen als Fachkräfte beschäftigt und entsprechend bezahlt werden.

3. Arbeitsstrukturen der Verbände und erste Ergebnisse

Für die Verbände der Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft (BAG-HW) und die Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft (dgh) ist die Weiterentwicklung des Ausbildungsberufes Hauswirtschafter/in das erklärte Ziel. Hierfür müssen die kritischen Punkte in den aktuellen Ausbildungsregelungen benannt und Lösungen zur Zielerreichung erarbeitet werden. Für diese Aufgabe haben die Verbände der BAG-HW gemeinsam mit der dgh entwickelt und erste Aufgaben bearbeitet:

Arbeitsstruktur der Verbände: eine Strategieguppe aus Vertreterinnen der Mitgliedsverbände der BAG-HW moderiert durch die Vorsitzende der BAG-HW und einem Mitglied aus dem Vorstand der dgh

Das Ziel der Strategieguppe: Identifizierung der Stärken und Schwächen in der Ausbildung zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin und Ableitung von Strategien, um die Zukunftsfähigkeit der Ausbildung zu sichern

Meilensteine und Ergebnisse: Drei Arbeitssitzungen der Strategiegruppe, zwei Spitzengespräche mit den zuständigen Stellen für die Berufsbildung in der Hauswirtschaft im Zeitraum von November 2011 – Mai 2012

1. Themen und Fragestellungen mit Veränderungsbedarf in der Verordnung, in der Ausbildungspraxis im Hinblick auf Einsatzfelder für Hauswirtschaftler/innen (21.11.2011)
2. Eckpunktepapier zur Weiterentwicklung des Ausbildungsberufes Hauswirtschaftler/in (25.01.2012)
3. Vereinbarungen zur Weiterarbeit mit dem Vorstand des Arbeitskreises der Zuständigen Stellen (im 2. Spitzengespräch am 08.03.2012)

Die Ergebnisse stehen auf den Internetseiten der dgh zur Verfügung: www.dghev.de

Aktuelle Veröffentlichungen der dgh:

Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft (Hg.), Die hauswirtschaftlichen Berufe im Deutschen Qualifikationsrahmen, Osnabrück 2012

Abbildung der Berufe Fachpraktiker/in Hauswirtschaft, Hauswirtschaftler/in, Fachhauswirtschaftler/in, Meister/in der Hauswirtschaft, Hauswirtschaftliche Betriebsleiter/in in der Systematik des Deutschen Qualifikationsrahmens

Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft (Hg.), Den Alltag Leben! Hauswirtschaftliche Betreuung. Ein innovativer Weg für soziale Einrichtungen und Dienste, Osnabrück 2012 (Handlungskonzept und Begründung Hauswirtschaftliche Betreuung)

Entwicklung und Begründung der Eckpunkte für das Handlungskonzept Hauswirtschaftliche Betreuung

4. Stärken und Schwächen

4.1 Stärken

1. Stärke: Berufsbild und Profil

Nach einer grundlegenden Überprüfung der Ausbildungsverordnung und des Rahmenlehrplanes kommen die Verbände zu dem Schluss, dass das Berufsbild des Hauswirtschaftlers/der Hauswirtschaftlerin, den derzeitigen Anforderungen in den Einsatzfeldern soziale Einrichtungen, private Haushalte/landwirtschaftliche Unternehmerhaushalte und hauswirtschaftliche Dienstleistungsbetriebe grundsätzlich entspricht.

Der Hauswirtschaftler/die Hauswirtschaftlerin wird als eigenständig arbeitende Fachkraft in den hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbereichen mit Handlungskonzepten für die hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung beschrieben. Die in der Verordnung gewählten Begriffe, Ansätze und

Festlegungen ermöglichen Handlungs- und Entwicklungsspielräume in allen Einsatzfeldern der Hauswirtschaft.

Das in der Ausbildung definierte Profil der **Hauswirtschafter/in als Fachkraft für hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung mit dem Alleinstellungsmerkmal in der personen- und situationsorientierten Dienstleistungsgestaltung** hat nach wie vor Bestand und bildet die aktuellen Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt ab. Das Berufsbild ist in der Verordnung fachlich fundiert abgebildet.

2. Stärke: Die Hauswirtschafter/in im DQR

In der Systematik des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) abgebildet, zeigt sich für den Beruf Hauswirtschafter/die Hauswirtschafterin das Profil einer eigenständig arbeitenden Fachkraft.

Hauswirtschafter und Hauswirtschafterinnen

- organisieren und übernehmen selbstständig einzelne Arbeitsbereiche in einem hauswirtschaftlichen Großbetrieb/ Dienstleistungsbetrieb auf der Grundlage von standardisierten Prozessabläufen,
- sind mitverantwortlich für die Lebensqualität der ihnen anvertrauten Personen,
- bieten professionell maßgeschneiderte hauswirtschaftliche Dienstleistungen an und arbeiten meistens im Team,
- organisieren und erledigen selbstständig das Alltagsmanagement im Familienhaushalt beziehungsweise hauswirtschaftliche Aufträge eines Dienstleistungszentrums,
- rechnen Leistungen ab.

In der Darstellung der DQR-Systematik entsteht folgendes Bild:

Niveau 4			
Die Hauswirtschafter/innen verfügen über Kompetenzen zur selbständigen Planung und Bearbeitung fachlicher Aufgabenstellungen in der hauswirtschaftlichen Versorgung und Betreuung verschiedener Zielgruppen im umfassenden, sich verändernden beruflichen Tätigkeitsfeld.			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
<p>Der/die Hauswirtschafter/in verfügt in den Arbeitsbereichen</p> <p>Verpflegung und Service, Textilreinigung u. –pflege, Hausreinigung und Raumgestaltung, Hauswirtschaftliche Betreuung, Vorratshaltung und Warenwirtschaft, Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen</p> <p>über vertieftes allgemeines und fachtheoretisches Wissen. Er/sie gestaltet sowohl Versorgungs- als auch Betreuungsleistungen.</p> <p>Er/sie ist in der Lage, individuell Situationen zu erkennen, zu beurteilen und Handlungsmöglichkeiten abzuleiten.</p>	<p>Der/die Hauswirtschafter/in verfügt über ein breites Spektrum kognitiver und praktischer Fertigkeiten, die selbstständige Aufgabenbearbeitung und Problemlösung sowie die Beurteilung von Arbeitsergebnissen und –prozessen unter Einbeziehung von Handlungsalternativen und Wechselwirkungen mit benachbarten Bereichen ermöglichen.</p> <p>Die Vielfalt des Aufgabenspektrums erfordert Transferleistungen und Entscheidungen, die auch gegenüber den verschiedenen Zielgruppen zu begründen sind.</p>	<p>Der/die Hauswirtschafter/in ist in der Lage, die Arbeit in einer Gruppe und deren Arbeitsumgebung mit zu gestalten und kontinuierlich Unterstützung anzubieten.</p> <p>Er/sie erfasst die Interessen der Zielgruppe, setzt sich verantwortungsbewusst auseinander und gestaltet Versorgungs- und Betreuungsleistungen.</p> <p>Er/sie kann Abläufe und Ergebnisse begründen, über Sachverhalte umfassend kommunizieren und interdisziplinär zusammenarbeiten.</p>	<p>Der/die Hauswirtschafter/in setzt sich Lern- und Arbeitsziele.</p> <p>Er/sie reflektiert und beurteilt ihre eigenen Arbeitsprozesse und verantwortet ihr Tun.</p> <p>Er/sie erfüllt den Anspruch, die eigene Handlungsfähigkeit selbst einzuschätzen und stetig weiterzuentwickeln.</p> <p><i>Quelle: Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft, Hauswirtschaftliche Berufe und der Deutsche Qualifikationsrahmen, Osnabrück 2012.</i></p>

4.1 Schwächen

1. Schwachstelle: Die Berufsbezeichnung

Die Berufsbezeichnung Hauswirtschafter/Hauswirtschafterin wird zunehmend von berufsbildenden Schulen, von Seiten des Arbeitskreises der Zuständigen Stellen für die Berufsbildung in der Hauswirtschaft kritisch gesehen. Unter Auszubildenden und Fachkräften teilt sich die Meinung. Bayern hat im Rahmen seiner Gestaltungsmöglichkeiten für den Abschluss der schulischen Ausbildung die Berufsbezeichnung „Assistentin für Ernährung und Versorgung“ eingeführt. Der Landfrauenverband schlägt die Berufsbezeichnung „Fachkraft für Ernährungs- und Dienstleistungsmanagement“ vor. Es wird reklamiert, dass der Begriff Hauswirtschaft für Jugendliche nicht positiv besetzt ist. Insbesondere in

der Phase der Berufsfindung stößt er eher ab und motiviert nicht dazu, in das Berufsfeld einzusteigen.

Gleichzeitig wird in Gesprächen und Auseinandersetzungen mit Experten/innen deutlich, dass der Begriff Hauswirtschaft als Marke gesehen wird und das fehlende positive Image eher daraus resultiert, dass die Inhalte, für die Hauswirtschaft steht, zu wenig deutlich werden. Hauswirtschaft wird mit Tätigkeiten und Handlungskonzepten verbunden, wie sie in zurückliegenden Jahrzehnten passend waren.

Es ist davon auszugehen, dass der Beruf mit einem neuen Namen für junge Menschen attraktiver wird. Fraglich bleibt, ob eine neue Berufsbezeichnung allein imagesteigernd wirkt, wenn darüber hinaus keine neuen Setzungen entwickelt und gelebt werden.

Kann ein neuer Name das Imageproblem lösen? Für die Hauswirtschaft in sozialen Einrichtungen ist an vielen Stellen zu erkennen, dass die Auseinandersetzung mit dem Profil und der Wirkung hauswirtschaftlicher Dienstleistungen die Bedeutung und das Ansehen maßgeblich verbessert hat. Die Hauswirtschaft ist sichtbarer geworden. Bewohnerorientierte, alltagsgestaltende und fördernde Ansätze haben das Profil geschärft. Für die Hauswirtschaft in sozialen Einrichtungen ist es gelungen, das Profil, wie es in der Verordnung übergreifend definiert ist, zu differenzieren und in die Sprache sozialer Einrichtungen und Dienste zu übersetzen.

In Diskussionen taucht immer wieder auf, dass das Bild einer Hauswirtschaft bestehend aus Kochen, Reinigen und Wäschepflege überwunden werden muss. Sind aber nicht gerade Kochen, Reinigen, Wäschepflege die Kerntätigkeiten der Hauswirtschaft? Ist es nicht die Aufgabe der Hauswirtschaft die Grundbedürfnisse des Menschen zu befriedigen und mit dieser Aufgabe Lebensgrundlagen zu schaffen? Die Diskussionen zeigen, dass das berufliche Selbstverständnis nicht überall klar ist.

8

Nicht selten wird aus dem Kreis der Fach- und Führungskräfte das fehlende Image bemängelt. Wer ist Imageräger/in? Wie entsteht das Image eines Berufes? Es muss noch deutlicher werden, dass es die Vertreter/innen eines Berufsstandes selbst sind, die das Image prägen, positiv wie negativ. Der Berufsstand selbst muss die Imagefrage bearbeiten.

Lösungen:

Für alle Einsatzfelder der Hauswirtschaft wie zum Beispiel Beherbergungsbetriebe, hauswirtschaftliche Dienstleistungsunternehmen, freiberuflich tätige hauswirtschaftliche Dienstleister/innen, Herstellung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen in landwirtschaftlichen Betrieben und privaten Haushalten ist das Profil herauszuarbeiten und sind die spezifischen Handlungskonzepte sind zu beschreiben. Die Verbände überprüfen aktuell die Möglichkeiten, ein entsprechendes Projekt bearbeiten zu können.

Bei der Entwicklung einer neuen Berufsbezeichnung muss dem Status der Hauswirtschafter/in als eigenverantwortlich tätige Fachkraft Rechnung getragen werden. Ebenso müssen das Dienstleistungsspektrum und die Alleinstellungsmerkmale wiedergegeben sein. Eine erste Zusammenstellung von möglichen Berufsbezeichnungen, wie sie aktuell an verschiedenen Stellen diskutiert werden, sind auf den Internetseiten der dgh hinterlegt: www.dghev.de. Die Zusammenstellung ist ein Ideenpool.

Um für die Berufsbezeichnung eine zukunftsweisende Entscheidung zu treffen, sind der Kontakt und der konstruktive Diskurs mit Kreisen außerhalb der Hauswirtschaft wichtig und zielführend. Hier sind die in diesem Jahr geplanten Veranstaltungen zu nutzen. Die Jahrestagung der dgh lädt Wissenschaft

und Praxis zum Dialog ein, um ihre Erfahrungen mit Neuausrichtungen zu reflektieren. Gemeinsame Zukunftsstrategien sind der Fokus der Tagung. In einem gemeinsamen Brandingprozess sind die Setzungen für die Hauswirtschaft zu erarbeiten.

Es ist eine Gesamtstrategie zum Image des Hauswirtschafter/der Hauswirtschafter/in zu entwickeln. Elemente der Strategie sind:

- das Berufsprofil
- die Alleinstellungsmerkmale
- die Berufsbezeichnung sowie
- die Kommunikationswege.

2. Schwachstelle: Personen- und situationsorientierte Dienstleistungserbringung

Der Ausbildung zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin ist ein personen- und situationsorientierter Dienstleistungsansatz zugrundeliegend. Es ist die Besonderheit der Hauswirtschaft, dass in der Dienstleistungserstellung die Bedarfe und Bedürfnisse der Personen genauso die Grundlage sind wie die Situation, in der die Leistungen zur Verfügung stehen sollen. Aktuell wird noch nicht durchgängig in allen Ausbildungsbetrieben und in allen Schulen entsprechend dieses Profils ausgebildet. Das Profil der Personen- und Situationsorientierung hat die alte Verrichtungsorientierung noch nicht überall abgelöst. Darüber hinaus lässt sich immer wieder beobachten, dass hauswirtschaftliche Leistungserbringung dem Service, der in allen Handlungsbereichen die Brücke zu den Nutzer/innen bildet, noch zu wenig Aufmerksamkeit schenkt.

Lösungen:

Um Hauswirtschaft als personenorientierte Dienstleistung zu festigen, ist es unverzichtbar, das Profil der Personen- und Situationsorientierung konsequent in der Ausbildung zu vermitteln. Das Profil muss zum Beispiel auch für Arbeitgeber klar erkennbar sein. Die direkte Verknüpfung von Produktion und Service muss zum Markenbestandteil werden.

Um die Vermittlung des personen- und situationsorientierten Ansatzes für die Ausbildungspraxis zu stärken, ist es notwendig, dass die Differenzierungen, wie sie inzwischen für die sozialen Einrichtungen vorliegen auch für die anderen Einsatzfelder entwickelt werden. Die Schulbücher sind entsprechend zu überarbeiten und für die Ausbilder/innen und Lehrkräfte Seminare anzubieten.

BAG-HW und dgh betreiben aktuell eine intensive Pressearbeit, um unter anderem Neuentwicklungen in der hauswirtschaftlichen Berufsbildung über die Ländergrenzen hinweg bekannt zu machen. Es werden Tagungen, zum Beispiel die Tagung zum Bundesleistungswettbewerb, genutzt, um Weiterentwicklungen in der Ausbildung zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin bekannt zu machen. Weitere Veranstaltungen sind geplant (s.u.).

3. Schwachstelle: Das Profil der Hauswirtschafter/in und die unterschiedlichen Einsatzfeldern

Die Verordnung von 1999 hatte die Aufgabe, einen gemeinsamen Ansatz für die Konzepte der städtischen und ländlichen Hauswirtschaft zu entwickeln und die Hauswirtschaft in sozialen Einrichtungen und Diensten zu integrieren. Entstanden ist ein Profil, in dem sich alle Einsatzgebiete wiederfinden. Der Verordnung sind die hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung spezifischer Personengruppen in Privathaushalten, sozialen Einrichtungen oder Haushalten landwirtschaftlicher Unternehmen

und erwerbswirtschaftlich orientierte Versorgungs- und Betreuungsleistungen in Haushalten landwirtschaftlicher Unternehmen oder in hauswirtschaftlichen Betrieben als Einsatzgebiete.

Dieser Ansatz, für alle Einsatzgebiete in der Hauswirtschaft auszubilden und im dritten Ausbildungsjahr einen Schwerpunkt durch eine Fachaufgabe im Einsatzgebiet zu setzen, ist kritisch zu hinterfragen. Die Fachaufgabe im Einsatzgebiet – als Möglichkeit der fachlichen Vertiefung und Profilierung in einem Einsatzgebiet – wurde in der Ausbildungspraxis nicht flächendeckend umgesetzt. In einzelnen Bundesländern beispielsweise in Rheinland-Pfalz und in Schleswig-Holstein wurden durch die Fachaufgabe im Einsatzgebiet sehr gute betriebspezifische Vertiefungen und fachliche Profilierungen befördert und sehr gute Erfolge damit erzielt. Diese Erfahrungen wurden bislang noch nicht für die Weiterentwicklung ausgewertet.

Darüber hinaus spielen Zusatzqualifikationen eine immer größere Rolle wie zum Beispiel die diätetisch geschulte Fachkraft, der Heimkoch/die Heimköchin, Schulungen zur Präsenzkraft/Alltagsbegleiter/in, sonderpädagogische Grundlagen in der Behindertenhilfe, Ausbildereignung als definierte Zusatzqualifikationen. Aber auch Qualifizierungsschwerpunkte wie zum Beispiel Servicequalität, Eventmanagement, Marketing, um den spezifischen Anforderungen in den Dienstleistungsfeldern gerecht zu werden.

Ein Kompetenzprofil, das auf den Einsatz in privaten Haushalten, in sozialen Einrichtungen und Diensten, in hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbetrieben der Landwirtschaft, in Gastronomie- und Beherbergungsbetrieben und in haushaltsbezogenen Dienstleistungsunternehmen zugeschnitten ist, ist eine notwendige Voraussetzung, um als Beruf für Arbeitgeber interessant zu sein.

Lösungen:

Die Auseinandersetzung mit der Fachaufgabe im Einsatzgebiet ist zu fördern. Um diese Schwachstelle anzugehen, können zum Beispiel die offiziellen Erläuterungen der Sozialpartner zur Ausbildungsordnung überarbeitet werden oder es werden durch einen neuen Zuschnitt der Einsatzgebiete profilfördernde Elemente zum Beispiel als Wahlqualifikationen in der Verordnung eingebunden.

In Bayern werden aktuell erste Erfahrungen mit Wahlqualifikationen in der schulischen Ausbildung geschaffen. Auf der Grundlage der Erfahrungen von Bayern ist für diese Schwachstelle eine Lösung zu entwickeln.

Grundlegende Voraussetzung für zukunftsorientierte Lösungen ist die Entwicklung schlüssiger Profilschwerpunkte, die den Einsatzgebieten von Hauswirtschaftern und Hauswirtschafterinnen gerecht werden. Die unterschiedlichen Anforderungen der Einsatzgebiete müssen sich in der Theorie- und Praxisausbildung wiederfinden. Arbeitgeber müssen sich in den beschriebenen Einsatzgebieten der Ausbildungsordnung wiederfinden. Für diese Aufgabe ist in Kooperation mit den zuständigen Stellen für die Berufsbildung in der Hauswirtschaft eine Lösung zu entwickeln.

Die Vor- und Nachteile für die Entwicklung von Wahl- und Zusatzqualifikationen sind zu prüfen.

4. Schwachstelle: Hauswirtschaftliche Betreuung

Mit der Verordnung und durch den Rahmenlehrplan sind zwei Handlungskonzepte der Hauswirtschaft zu vermitteln: hauswirtschaftliche Versorgung und hauswirtschaftliche Betreuung. Beide Handlungskonzepte sind in allen Handlungsfeldern und in allen Einsatzfeldern zu vermitteln.

In diesem Jahr legte die Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft ein Konzept zur Umsetzung in sozialen Einrichtungen vor.

Nach der Definition der dgh sind Menschen mit einem Hilfebedarf Nutzer/innen der hauswirtschaftlichen Betreuung: „Hauswirtschaftliche Betreuung befähigt Menschen mit Hilfebedarf, die Aufgaben des Alltags so eigenständig wie möglich wahrzunehmen.“ Offen bleibt die Frage nach dem Selbstverständnis in anderen hauswirtschaftlichen Arbeitsfeldern, zum Beispiel in anderen hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbetrieben, in privaten Haushalten. Wie viel hauswirtschaftliche Betreuung und mit welchem Zuschnitt ist für die anderen Einsatzgebieten relevant?

Lösung:

Die Bedeutung und Relevanz hauswirtschaftlicher Betreuung ist für alle Einsatzfelder zu überprüfen. Hierzu ist ein zielführender Lösungsansatz zu entwickeln. Das Ergebnis kann die Notwendigkeit einer Neuordnung möglicherweise unterstreichen.

5. Schwachstelle: Herstellung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen

In den bestehenden Ausbildungsregelungen wird der Herstellung und Vermarktung von Produkten und Dienstleistungen in der Fachaufgabe im Einsatzgebiet Rechnung getragen. Die nähere Betrachtung der hauswirtschaftlichen Dienstleistungsfelder zeigt, dass neben der Versorgung und Betreuung die Erzeugung von haushaltsnahen Produkten und Dienstleistungen ein wichtiger Markt geworden ist. Dieses Segment könnte in der Ausbildung deutlicher zum Tragen kommen, da hier Berufsperspektiven bestehen. In Südtirol zum Beispiel wurde hierzu ein eigener Ausbildungsberuf entwickelt.

Lösung:

Die Notwendigkeit einer Einbindung dieses Themas ist zu überprüfen. Hierzu ist noch ein zielführender Lösungsansatz zu entwickeln. Das Ergebnis kann die Notwendigkeit einer Neuordnung möglicherweise unterstreichen.

6. Schwachstelle: Arbeitsplätze für Hauswirtschaftler/innen

Wo verbleiben Hauswirtschaftler/innen nach der Ausbildung? Bisher fehlen verlässliche Zahlen, wo Arbeitsplätze für Hauswirtschaftler/innen angesiedelt sind und mit welchem Profil sie arbeiten. Näheren Aufschluss über den Verbleib der ausgebildeten hauswirtschaftlichen Fachkräfte wird hoffentlich die vom Bundesministerium für Wirtschaft und vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz angestrebte Arbeitsmarktanalyse geben. Die Verbleibstudie ist durch eine belastbare Bedarfsanalyse zu ergänzen.

Lösung:

Die Studie zum Verbleib ausgebildeter Hauswirtschaftler/innen, die mit dem Beschluss der Arbeits- und Sozialministerkonferenz zur Berufsbildung in der Hauswirtschaft vor dem Hintergrund der Bedarfe sozialer Einrichtungen im November 2010 durchgeführt werden sollte, ist unverzüglich durchzuführen und durch eine Bedarfsanalyse zu ergänzen. Die BAG-HW und die dgh werden sich aktiv für die Durchführung der Studie einsetzen. Hier sind auch alle Verbände aufgefordert sich zu engagieren.

7. Schwachstelle: Ausbildung für die Berufstätigkeit in einem hauswirtschaftlichen Handlungsfeld - Ausbildungsmodule

In vielen Städten und Regionen entstehen hauswirtschaftliche Dienstleistungsunternehmen zum Beispiel Reinigungs- und Wäscheservice, Cateringunternehmen, Cafes und Bistros, in denen Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten für Menschen mit fehlender Berufsausbildung und mit Vermittlungshemmnissen als Arbeitskräfte geschaffen werden. Die neuen Unternehmen sind nicht selten auf ein hauswirtschaftliches Handlungsfeld spezialisiert. Die Qualifizierung von Mitarbeiter/innen spielt dabei eine große Rolle. Immer wichtiger werden Qualifizierungen, die im Rahmen einer Berufsausbildung angerechnet werden können. In diesem Kontext sind Module wichtig, die auf dem Niveau des Berufes Hauswirtschafter/ Hauswirtschafterin angesiedelt sind. In verschiedenen Bundesländern sind erste Module erarbeitet und werden in der Praxis angewendet. Ein wichtiges Stichwort in diesem Kontext sind Ausbildungsmodule.

Auch die Betrachtung der traditionellen hauswirtschaftlichen Dienstleistungsbereiche zeigt, dass über Qualifizierungsmöglichkeiten für Teilbereiche der Hauswirtschaft nachgedacht werden muss. Verbunden mit der Frage nach der Rolle und Position der Hauswirtschafter/in stellt sich die Frage der Qualifizierung von angelernten Mitarbeiter/innen, von Vorarbeiter/innen und Schichtleitungen.

Ein dritter Grund, der die Auseinandersetzung mit der Modularisierung der Ausbildung zur Hauswirtschafter/in fordert, ist die Qualifizierung für die haushaltsbezogene Dienstleistungserbringung. Aktuell wird im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ein Curriculum entwickelt, das anschlussfähig zur Ausbildung zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin angelegt werden soll.

Bislang wurde in der Hauswirtschaft über die Modularisierung der Ausbildung wenig diskutiert und es fehlen auf Bundesebene zertifizierte Module. Auf Länderebene und in Ausbildungs- und Qualifizierungsbetrieben werden derzeit erste Lösungen entwickelt.

Lösung:

Die Strategiegruppe widmet sich dieser Fragestellung.

8. Schwachstelle: Qualifiziertes Personal für die Ausbildung in den Berufsschulen

Eine zukunftsorientierte Ausbildung braucht qualifiziertes Lehrpersonal. In den beruflichen Schulen können schon heute offene Stellen nicht adäquat besetzt werden. Lehramtsstudiengänge wurden z.T. in den letzten Jahren abgebaut.

Gleichzeitig unterstützt die gute Vernetzung der bestehenden Hochschulstandorte die Weiterentwicklung didaktischer und methodischer Konzepte für den hauswirtschaftlichen Unterricht. Entwicklungs- und Forschungsarbeiten einzelner Hochschulen und auch zuständiger Stellen für die Berufsbildung in der Hauswirtschaft sind wichtige Zukunftsinvestitionen, die die Weiterentwicklung befördern.

Lösung:

Die Vertreter/innen der Haushaltswissenschaft sind aktiv zu unterstützen, neue Konzepte der Lehrerausbildung zu entwickeln und zu etablieren.

5. Strategien zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Ausbildung zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin

Die BAG-HW mit ihren Mitgliedsverbänden und die dgh sehen die folgenden Handlungsschritte, um die Ausbildung zum Hauswirtschafter/zur Hauswirtschafterin weiter zu entwickeln:

1. Die BAG-HW und die dgh werden die zuständigen Bundesministerien, die zuständigen Stellen auf Länderebene sowie die Sozialpartner über die aktuellen Diskussionen und Ergebnisse informieren. Insbesondere sollen den Sozialpartnern die Erkenntnisse aus der Auseinandersetzung mit den Ausbildungsregelungen direkt zugänglich gemacht werden.
2. Mit den zu erwartenden Ergebnissen der Verbleibstudie der zuständigen Ministerien kann das Ausbildungsprofil mit den real vorhandenen Arbeitsplätzen abgeglichen werden. Die dazu notwendige Untersuchung wird eingefordert.
3. Für alle Einsatzgebiete der Hauswirtschaft sind die Profile für den Einsatz von Hauswirtschaftlern/Hauswirtschafterinnen herauszuarbeiten. In einem zweiten Schritt sind die Anforderungen an die Berufsbildung abzuleiten (Grundbildung, Fachbildung, Wahlbausteine, Zusatzqualifikationen). Hierzu werden die BAG-HW gemeinsam mit der dgh mit den zuständigen Fachministerien auf Bundesebene die Möglichkeiten der Durchführung eines definierten Projektes erörtern. Darüber hinaus werden aktiv Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern aufgenommen, um diese Fragestellung fachlich fundiert zu bearbeiten. Von Seiten der Verbände besteht der Wunsch, diese Aufgabe gemeinsam mit den zuständigen Stellen für die Berufsbildung in der Hauswirtschaft zu bearbeiten. Dabei ist es das Ziel, die Potenziale, die für die Berufsbildung in der Hauswirtschaft zur Verfügung stehen, zu bündeln.
4. Die BAG-HW und die dgh setzen sich in Zusammenarbeit mit den Zuständigen Stellen für die Berufsbildung in der Hauswirtschaft für eine breit angelegte Imagekampagne ein, mit der die folgenden Zielgruppen angesprochen werden: potentielle Auszubildende und Ausbildungsbetriebe, Arbeitgeber, die Agentur für Arbeit. Mit einem ersten Schritt schafft die BAG-HW Möglichkeit einer Internetplattform, um erfolgreiche und gute Ansätze zur Werbung für Berufe der Hauswirtschaft und der Ausbildungspraxis allen Interessierten zugänglich zu machen.
5. Die Strategiegruppe setzt ihre Arbeit fort. Am 4. Oktober 2012 wird die Strategiegruppe in einer nächsten Sitzung mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung die Chancen und Möglichkeiten beraten, über Berufsbezeichnungen eine Imageverbesserung zu erreichen. Als zweites Thema steht die Möglichkeit der Modularisierung der Berufsausbildung auf der Tagesordnung.
6. Folgende Veranstaltungen werden von den Verbänden in den nächsten Monaten für Gespräche und Auseinandersetzungen und zur Strategieschärfung genutzt:
 - rhw Symposium 2012 - Podiumsgespräch
 - Neubelebung FA Haushalt und Bildung der dgh 2012 – vertiefende Diskussion aktuellen Projektergebnisse (DQR, DECVET usw.)
 - dgh Jahrestagung am 20./21. September 2012 „Haushaltswissen schaf(f)t Zukunft“ - Eine Open-Space-Tagung für alle Akteure in der Hauswirtschaft, der hauswirtschaftlichen Bildung und der Haushaltswissenschaft, um gemeinsam die aktuellen Entwicklungen zu reflektieren und neue Perspektiven im Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis zu regenerieren

- Berufsbildung 2012 vom 10. – 13. Dezember 2012 in Nürnberg
- Fachtagung zum Bundesleistungswettbewerb am 09. März 2013 - Thema Hauswirtschaftliche Betreuung 2013
- rhw Symposium 2013 – mit dem Schwerpunkt Berufsbildung/Arbeitskräfte (angefragt)

Eine tragfähige Weiterentwicklung der Hauswirtschaft kann nur gelingen, wenn alle Verbände und Stellen, die die Hauswirtschaft mitgestalten, mit einer Stimme, einer Zielperspektive und abgestimmten Strategien die Hauswirtschaft vertreten. Die Verbände der BAG-HW stehen gemeinsam mit der dgh für diese Vorgehensweise.

6. Die Unterzeichner/innen der Strategien

Folgende Mitgliedsverbände der Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft (BAG-HW) unterstützen die Strategien zur Sicherung der der Zukunftsfähigkeit für den Ausbildungsberuf Hauswirtschaftler/Hauswirtschaftlerin:

Bundesverbände

- Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Haushaltsführungskräfte (AEH) des Deutschen Evangelischen Frauenbundes e. V.
- Berufsverband Hauswirtschaft e. V.
- Berufsverband Katholischer Arbeitnehmerinnen in der Hauswirtschaft in Deutschland e. V.
- Bundesverband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen e. V.
- Bundesverband hauswirtschaftlicher Berufe - MdH e. V.
- Deutscher Caritasverband e.V.
- DHB - Netzwerk Haushalt e.V.
- Deutscher LandFrauenverband e. V.
- Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e. V.
- Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands Bundesverband e. V. – Ständiger Ausschuss Hauswirtschaft und Verbrauchertemen
- Verbraucherservice im Katholischen Deutschen Frauenbund e. V., Berufsvertretung von Single- und Familienfrauen
- Verband der Lehr- und Beratungskräfte für Haushalt und Verbrauch im ländlichen Raum e. V.
- Volkssolidarität Bundesverband e. V.

Landesarbeitsgemeinschaften

- Landesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft Baden-Württemberg e. V.
- Bayerischer Landesausschuss für Hauswirtschaft e. V.
- Landesarbeitsgemeinschaft für hauswirtschaftliche Bildung Rheinland-Pfalz e. V.
- Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen für Berufsbildung in der Hauswirtschaft

Verantwortlich für den Inhalt:

Martina Feulner, Vorstand Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e.V., Email: dgh@dghev.de

Martina Schäfer, Vorstand Bundesarbeitsgemeinschaft Hauswirtschaft in der dgh, Email: martina@schaeferplan.de